

Bereinigte Laibacher Zeitung



N^{ro}. 52.

Gedruckt bei Ignaz Aloys Edler v. Kleinmayr.

Dienstag den 30. Juni 1818.

U n d

D e s

W i e n.

Am 6. Junius l. J. hielt die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, unter dem Vorsitze ihres durchlauchtigsten Prorektors, Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann, im Landhause im Saale der Nied. Oesterr. Herren Stände eine allgemeine Versammlung, welche auch Sr. des durchlauchtigsten Erzherzogs Maximilian königl. Hoheit mit höchster Gegenwart beehrte.

(W. Z.)

Wir sind ermächtigt, die durch mehrere öffentliche Blätter, namentlich durch die allgemeine Zeitung, verbreitete Nachricht von einer bevorstehenden Abtretung der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla an die Infantin von Spanien, Herzogin von Luffa, und einen hierüber abgeschlossenen Traktat, für durchaus grundlos zu erklären.

(S. Z.)

Die Wiener Zeitung enthält folgende Kundmachung: Die Direktion der k. k. österreichischen Nationalbank gibt sich die Ehre, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß vom 1. Juli anzufangen, sämtliche Actionäre die nach dem Inhalte der Statuten auf fünf Gulden Conventionsmünze für den

ersten Semester des heurigen Jahres entfallende gewöhnliche Dividende erheben können, welche jenen, die schon vor dem ersten Jänner ihre Einlagen geleistet haben, im Ganzen, den später eingetretenen Actionären aber im verhältnismäßigen Betrage werden ausbezahlt werden. Außerdem hat die Bankdirektion, gestützt auf die ihr vorgelegten Ausweise, die Einleitung getroffen, daß sämtlichen Actionären, welche ihre Einlagen vor dem 1. April geleistet haben, schon jetzt von dem für diesen Semester erzielten Gewinne der Bankoperationen einstweilen ein Betrag von fünf Gulden Conventionsmünze für jede Actie, nachdem dieser Betrag noch nicht die Hälfte des von dem Gewinne der Bank auf die früheren Einlagen entfallenden Theils erreicht, zugleich mit der halbjährigen Dividende, ausbezahlt werden wird.

Die Actionäre können übrigens den ihnen gebührenden Gesamtbetrag auf eine gesenkelte Mitteilung erheben. (Folgen die Unterschriften.) (Wdr.)

Der Großhändler Pietro Jussuf, in Triest, hat Sr. k. k. Majestät, als einen Beweis seiner Unterwürfigkeit und Abhängigkeit, zwei kolossale antike Statuen welche derselbe von seinem im Dienste des Statthalters von Egypten befindlichen Bruder erhalten hat, allerunterthänigst zum Geschenke dargebracht, und den Transport dieser beiden Statuen

aus Egypten bis an das hiesige k. k. Kabinet-Rabinet auf eigene Kosten bestritten.

Beide Statuen sind von gleicher Größe und Form, von schwarzem, Egyptischem, einfachem Granit, und stellen sizende weibliche Figuren vor (welche unter dem Nahmen der Isis bekannt sind), mit Löwenköpfen, knapp anliegendem Gewande, in der linken Hand das geheimnißvolle Tau, den sogenannten Mischlüssel haltend, an den Seiten des Sitzes, auf welchem sie ruhen, mit Hieroglyphen und andern Bildern geziert; alles mit der den Egyptischen Werken eigenhämlichen Reinheit und Zierlichkeit ausgearbeitet.

Diese Denkmale, welche zu den seltenen Erscheinungen in Europa gehören, sind um so schätzbarer, da sie trotz ihres Alters von einer langen Reihe von Jahrhunderten, ganz vorzüglich gut erhalten sind. (B. 3.)

Grätz. Die erst vor weniger Zeit mit einer Feuersbrunst heimgesuchte Stadt Kniatsefeld im Zudenburgen Kreise hat wieder das Unglück getroffen, und ist ganz zum Raub der Flamme geworden. Das Elend der Verunglückten jammert um Mitleid und Hilfe. (S. 3.)

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Unter den letzten Eingaben an die Bundesversammlung befindet sich auch eine: „Die bevollmächtigten Deputirten der deutschen Buchhändler bitten um kräftigen Schutz gegen den räuberischen Nachdruck durch ein allgemeines organisches Gesetz, und empfehlen von Neuem hoffnungsvoll diese Angelegenheit zur gnädigsten Gewährung.“

Dr. Passow, Professor der alten Literatur in Breslau, übersandte zur Einsicht der Bundesversammlung seine Schrift über die höhere Bedeutung der Deutschen Turnkunst, unter dem Titel: „Turnzeit.“ (B. 3.)

P r e u ß e n.

Am 10. d. starb in Berlin, an der Brustwasser sucht und völliger Entkräftung, im 82. Jahre seines Lebens, der königl. General-Feldmarschall, Adolph Friedrich Graf von Kalrenth, Gouverneur der königl. Re-

sidenz, Ritter des großen schwarzen und des rothen Adler-Ordens, so wie des Ordens pour le mérite, desgleichen des kaiserlichen Russischen St. Andreas- und des Alexander-Newsky-Ordens 1c. 1c. Von der Natur mit Selbstgaben ausgerüstet, die er vielseitig ausgebildet hatte, war der Verstorbene in der Schule Friedrichs des Großen erzogen, hatte den ganzen siebenjährigen Krieg an der Seite des Prinzen Heinrich von Preußen, als dessen Adjutant mitgemacht, in diesen, so wie in mehreren spätern Feldzügen der Preussischen Heere, von seinen taktischen Kenntnissen, wie von seinem Muth vielfache Beweise gegeben, und war während einer 67 jährigen militärischen Laufbahn unter den Waffen ergraut. (B. 3.)

F r a n k r e i c h.

Die allgemeine Zeitung schreibt aus Paris vom 3. Junius:

Das eventuelle Anlehen von 24 Mill. Renten, welches zur Verfügung der Minister gestellt ward, um die Räumung Frankreichs zu bewirken, scheint nun wirklich zu Stande gekommen zu seyn. Die Bedingungen sind, daß die Rente mit Genug vom 22. künftigen Septembers an, und zu 67 geliefert werden soll. Von fremden Bankiers werden als Theilnehmer dieses Anlehens die H. Baring und Hope genannt; sie sind aber darin nur für 13 Mill. Renten interessirt; der Rest ist unter Französische Bankiers vertheilt. Die Kenntniß, welche das Publikum von diesem bedingten Anlehen erhielt, trug zum Steigen der Rente bei, und ward Veranlassung, daß die Gewinnsätze der Französischen Kapitalisten, welche an dem ersten Darlehen Theil nahmen, beträchtlich erhöht und gesichert wurden. Gleichwohl wurden den Ministern die gehäßigsten Vorwürfe über diese Operation gemacht; man beschuldigte sie nicht bloß der Unfähigkeit, sondern selbst der Bestechung und Erpressung. Die, welche in ihren Urtheilen noch recht billig zu seyn glaubten, schrieben die Abschließung eines dem Anscheine nach so verderblichen Vertrages dem Einfluß der Fremden auf unsere Rathschlüsse zu. Erst seitdem man die Vor-

theile des von der Regierung gewählten Ganges erkannt, das Steigen unserer Staatspapiere beobachtet, und die Aeußerungen der in ihren gewinnfüchtigen Erwartungen betrogenen Speculanten zu beleuchten und zu erwägen angefangen hat, sieht auch Jedermann ein, welche Sicherheit eine auswärtige Garantie den auswärtigen Regierungen gewährt. Diese Sicherheit für die eigenen Interessen wird Jenen, welche sich dem Abzug ihrer Truppen aus Beweggründen des persönlichen Interesses widersetzen möchten, eine große Quelle von Einwendungen verschaffen, wenn es anders Einige geben könnten, welche das persönliche Interesse dem allgemeinen Interesse Europens, das mit dem von Frankreich so innig verwebt ist, vorziehen könnten. Die Wortführer dieser letzten Macht auf dem nun bald sich eröffnenden Kongresse, werden in ihrem ganzen Glanze die gewissenhafte Genauigkeit, womit die Verpflichtungen aller Art erfüllt worden sind, hervorheben können, und das Ansehen selbst wird nur ein Beweis mehr von Frankreichs künftigen Gesinnungen seyn. Die Minister sind gewohnt, ihren Verläumdern durch Handlungen zu antworten; wir hoffen, daß sie durch neue Handlungen dieselben zum Stillschweigen über eine Operation zwingen werden, deren Wichtigkeit einzusehen sie viel zu kurzlich sind.

(W. 3.)

Großbritannien.

Am 4. Juni haben Sr. Maj. der Königin Ihre achtzigstes Jahr zurückgelegt. Obgleich wegen des traurigen Gemüthszustandes Sr. Majestät die meisten Ceremonien und Lustbarkeiten, mit welchen dieses Geburtsfest früher gefeiert worden ist, seit einigen Jahren eingestellt waren, so wurde dieser Tag dessen ungeachtet durch verschiedene Beweise von Ehrfurcht und Liebe bezeichnet. Am Morgen kündigten die Glocken des Tages Feyer an; die Fahnen wehten von den Thürmen; um 1 Uhr wurden von dem Tower und dem St. James Park königl. Artilleriesalven gegeben, und Abends waren theilweise Beleuchtungen.

Die aus Canton in China zu London an-

gekommenen neuesten Nachrichten über dieses große Reich beschränken sich auf folgende Thatfachen: Der Handel ist fortwährend in den Händen der Engländer und Nordamerikaner, aber hat in der jüngsten Zeit eine günstige Veränderung erlitten, als der Thee nicht mehr wie vormals gegen Silberstangen, sondern gegen eingeführte jetzt zugelassene fremde Fabrikate und Erzeugnisse ausgetauscht wird: bloß die Einfuhr des Opiums ist wegen dessen verunsicherten und der Gesundheit nachtheiligen Gebrauchs verboten. China hat demnach aufgehört, der Abgrund zu seyn, in welchem sich die edlen Metalle verlieren. Im Gegentheil treiben die Amerikaner gegenwärtig ihren sehr beträchtlichen Verkehr mit China fast bloß mit Landesprodukten, und schon mehr als einmahl haben sie sogar dieselben gegen Gold und Silber eingetauscht und diese zurückgeführt. Da der Kaiser Kia-Kind sich von den glücklichen Wirkungen der Kuhpockenimpfung, die zuerst ein Französischer Arzt in China eingeführt, überzeugt hat, so hat er ein besonderes Edikt zu deren Verbreitung erlassen. Nach den Unruhen, welche eine geheime Gesellschaft, die sich Tiensse, das heißt himmlische Vernunft nannte, veranlaßte, und die Zeit einer herrschenden Hungersnoth zum Umsturz des Manchu-Ehrons benutzen wollte, aber durch die Uebermacht der Regierung glücklich gedämpft wurde, ist die innere Ruhe im Chinesischen Kaiserreiche nicht gestört worden. (W. 3.)

Nordamerikanische Freystaaten.

Bekanntlich gibt es in den vereinigten Staaten von Nordamerika mehrere deutsche Gesellschaften, welche den Zweck haben, ihren deutschen Brüdern, die sich daselbst ansiedeln wollen, mit Rath und That beizustehen. Als eine derselben, die Marylandische deutsche Gesellschaft (in Baltimore), am 16. Dec. v. J. ihr Jahres-Fest mit einem Mittagsmahl feyerte, wurden unter solchen Gefängen folgende Trinksprüche ausgebracht: 1) Dem Lande worin wir leben. 2) Dem Lande unserer Väter. 3) Der deutschen Bundes-Versammlung. 4) Deutschem Fleiße und deutscher Redlichkeit. 5) Dem

deutschen Erfindungsgeiste. 6) Washington. 7) Franklin. 8) Luther, Zwingli und Dalberg. 9) Friedrich dem großen, nicht den Eroberer, sondern dem weisesten der Gesetzgeber, dem ersten unter den Beamten seines Volkes. 10) Der Wälnburgz und allen Deutsch-Amerikanern, welche sich in der Sache der Religion, Wissenschaft und Freyheit ausgezeichnet. 11) Allen Ausgewanderten. 12) Unsere Schwestergesellschaften in den vereinigten Staaten. 13) Den Schänen in Aneka, Deutschland und Helvetien. Hierauf folgende Triakspöhe: Hermann, Fürst Blücher, Wilhelm Tell, Adlung, Klopstock, Lessing, Herder und Wieland, Theodor Abner, Freyherr v. Kalb, Haydn, Mozart und Händel. Stahl, Ingenhouz und Faquin. Der deutschen Sprache, Schiller, Göthe und Vabo. Palm und Hofers. Van Switen, Hufeland, Haller, Hoffmann und Reil. Unsern deutschen Seelsorgern. Klein, Ludwig, Zimmermann und Blumenbach, Werner, Henkel und Markgraf. Schill. Mosheim, Zollkoffer und Spalding. Eichhorn, Meiste und Ludolf. Kaant, Hedwig und Wildenow.“

(S. 3.)

A f r i k a .

Authentische Berichte aus Genua melden folgendermaßen umständlich das Attentat des dortigen Dey's gegen die Sardinische Flagge:

„Nach dem Tode des vorigen Dey's, Hassan Coggia, welcher etnen so despotischen Mißbrauch von seiner Gewalt gemacht, ließ der jetzige Dey, Coggia Cavelli, theils durch Entlassung der von seinem Vorgänger entführten Christen und Judenmädchen, theils durch die freundlichstlichen Versicherungen gegen die Europäer, die besten Gefanungen blicken, allein es war von keiner Dauer.“

„Ein Sardinisches Schiff, i quattro Fratelli, Kapitän Berlinghieri, war nach Agier gekommen; als die Zeit seiner Expedition abgelaufen war, suchte unser Konsul theils um seine Abfertigung an, und zugleich bei dem dortigen Kaufmann Bacri um die Anzahlung der Schiffsmannschaft, welche

bereits längere Zeit hindurch auf halben Sold gesetzt war. Herr Bacri hielt den Konsul mit Versprechungen hin und um sein Vorhaben noch zu verdecken, ließ er das Schiff Waaren nach Italien hin einladen. — Während dieß geschah, ließ der Dey den General-Konsul ersuchen, dem Schiffe quattro Fratelli Pässe nach Alexandrien zu geben, wohin er die Haggis (60) Pilger, welcher der Dey dahin senden mußte) führen sollte. Herr Carove, unser Consul, willfahrte diesem Begehren natürlich nicht, und schätzte vor, daß die Pässe des Schiffs abgelaufen seyen und er es nicht auf sich nehmen könne, das Schiff nach einem verpesteten Orte zu schicken und die ganze Mannschaft solchen Lebensgefahren auszusetzen. Seine Weigerung, welche von dem Englischen Konsul auf das kräftigste unterstützt ward, blieb, obwohl dieser die lebhafteste Abndung seiner Regierung dem Dey vorstellte, dennoch kraftlos; und während der Konsul auf dem Lande war ließ der Dey, im Einvernehmen mit Bacri das Schiff anlaufen, die königl. Sardinische Flagge von demselben herabnehmen, und dagegen die Agierische Flagge aufstecken. Der Konsul befaßl hierauf dem Kapitän und seiner Mannschaft, das Schiff zu verlassen. Durch die Annäherung mit den Einwohnern ist es wohl geschehen, daß einer der Matrosen seitdem an der Pest gestorben und ein anderer davon befallen ist. Unser Consul zeigte seinen Hrn. Kollegen so gleich die gegen das Sardinische Schiff verübte Gewaltthatigkeit an, um, im Falle Pässe von ihm verlangt würden, sich darnach richten zu können. Dieser Vorfall beweiset von neuem, wie wenig den Zusagen der Barbaresten Regierungen zu trauen ist.

(W. 3)

Wechsel-Cours in Wien

vom 25. Junius 1818.

Conventionsmünze von Hundert 243 2/3